

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 10 (1905-1906)
Heft: 7

Artikel: Das Schulhaus : zur Einweihung
Autor: Ibsen, Henrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-319680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50, halbjährlich Fr. 1.25. **Inserate:** Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Buehler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Frl. Dr. E. Graf, Sekundarlehrerin in Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees

Frau Zurlinden-Bern; Frl. Benz-Zürich; Frl. Blattner-Aarau; Frl. Wohnlich-St. Gallen.

Inhalt von Nummer 7: Das Schulhaus. — Zwei Schweizer-Lehrerinnen in England. — Schule und Kirche in den Strafanstalten. — Die Vereinigung für die Mädchenfortbildungsschule. — Ueber Ethik — Präparationen für die Religionsstunde. — Mitteilungen und Nachrichten. — Schweiz. Lehrerinnenverein. — Unser Büchertisch. — Stellenvermittlung.

Das Schulhaus.

Zur Einweihung.

Die Haide gilbt, und das Laub im Hain,
In Totentänzen entkreist es;
Wir aber Weih'n einen Garten hier ein
Des unvergänglichen Geistes.
Was wir in starker Mauern Schutz
Dem steilen Fels vertrauten —
Gott lass' zu Frommen steh'n und Nutz
Das Werk, das wir erbauten!

Wir sind ein Bergvolk, das da glaubt,
Dass Grün auf Höh'n gedeih'n mag;
Wir kennen mancher Kiefer Haupt,
Das Gipfelsturm umfrei'n mag;
Wir wissen Ähren, drin im Grund
Der Berge Krongold sprossen;
So halt auch dieser Quadern Rund
Ein Feld voll Blüh'n umschlossen!

Und schenke Wetter rechter Art
Der Herr dem Hag dadrinnen,
Dass jeglich Knösplein fein und zart
Mag seinen Tag gewinnen;
Er schenke Licht, das wachsen heisst,
Und Luft vom Feld, dem freien;
Denn freier Luft bedarf der Geist,
Wie Vogelsang des Maien.

Der Seele Zucht denn sei geweiht,
Du heil'ger Geistesgarten,
Ein Bürge uns der Ewigkeit,
Trotz allen Grab-Standarten!
Nie scheid von des Lebens Licht
Der Lehre Lichtgedanken,
Und schliesse deine Mauern dicht
Als Wehr doch nie als Schranken.

Henrik Ibsen.

Zwei Schweizer-Lehrerinnen in England.

Vor nicht ganz einem Jahre fassten zwei bernische Lehrerinnen den grossen Entschluss, in dem viel gerühmten, aber ebensoviel geschmähten England, ihr Glück zu versuchen. Mit tausend Erwartungen und ein ganz klein wenig Angst dampften sie Albions Küsten zu, den gefürchteten Kanal bei schönstem Wetter und ruhigster See passierend. Folkestone lag im strahlendsten Sonnenschein vor ihnen, und ungern verliessen sie das Schiff und stiegen in den endlosen Zug ein, der sie zur grössten Metropole der Welt bringen sollte. Ihre Erwartungen waren aufs höchste gespannt; wie sollte wohl der erste Eindruck sein! Endlich erblickten sie in der Ferne ein Etwas, das sie für Berge hielten; doch wie sie näher kamen, streckte sich vor ihren Augen ein Meer von Häusern, Türmen und Kaminen aus, endlos, grau und einförmig. Sie waren wohl etwas enttäuscht, lauter kleine, bescheidene Häuser zu finden, statt der erwarteten Paläste. Die Leute hängten ja hier Wäsche an den Häusern und in den davorliegenden Gärtchen und Höfchen auf, liessen Kinder und Hühner auf der Strasse herumlaufen, genau wie in den schweizerischen Vorstädten. Eine schwache, gelblich scheinende Septembersonne entschädigte die zwei Reisenden ein wenig und liess das ungewohnte Bild freundlicher erscheinen; der berüchtigte Londoner Nebel konnte einstweilen nicht entdeckt werden. Mit rasender Eile fuhr der Zug durch die Suburbs, (Vorstädte) und plötzlich erhob sich vor den erstaunten Blicken der beiden das prächtige Parlamentsgebäude, an welchem sich die breite Themse träge vorbeiwälzt. Noch zwei Minuten, das Ziel war erreicht, und unsere Schweizerinnen stiegen in der dunklen Halle von Charing Cross aus. Welch' ein Gewimmel von hin- und herrennenden Menschen, welch Schreien der Träger und Kutscher! Hier ein Willkommensgruss, dort ein froher Empfang. Die halbbetäubten Bernerinnen standen ganz verwirrt in dem Getümmel und versuchten, die schreckliche englische Sprache zu verstehen. Glücklicherweise hatten sich ihre Freunde eingefunden, die sie sicher ins Schweizerheim brachten. Was sie auf dieser Fahrt von London erblickten, entzückte sie aufs höchste; das rege Leben, die vielen Menschen, die unzähligen Wagen und Omnibusse, das ganze rastlose Getriebe der Grossstadt erschien ihnen grossartig und interessant. Schon am nächsten Tage trennten sich ihre Wege; die eine lernte das Home-Leben durch und durch kennen, während die andere ihr Heil an vier faulen, eigensinnigen, aber lebenswürdigen Mädchen versuchte. Doch gab sie den Vorsatz, in diese verworrenen Köpfe etwas Wissen zu bringen, nach drei Monaten auf; das Interesse des Kleeblattes erstreckte sich nicht weiter, als bis auf seine Tiere. Die beiden getrennten Freundinnen waren stets in Kontakt;